

Baugeschichte beleuchtet

Verein zeichnet die Entwicklungen der Ginsburg im 20. Jahrhundert nach

sz **Grund.** In ihrem Jubiläumsjahr 2018 wurde die Ginsburg mehrfach in den Blick genommen – 450 Jahre nach der Geheimkonferenz von Prinz Wilhelm von Oranien und 50 Jahre nach dem Wiederaufbau des Bergfrieds. So stellte der Verein zur Erhaltung der Ginsburg die Ikone des Siederlandes in einem mehrere Monate überspannenden Veranstaltungsreigen in den Mittelpunkt. Jetzt legt der Verein nach und veröffentlicht ein weiteres Buch über „seine“ Burg.

Nachdem sich der heimische Historiker Olaf Wagener im vergangenen Jahr mit seinem Buch „Wilhelm von Oranien und die Ginsburg“ dem Freiheitskampf der Niederlande gewidmet hatte, hat er sich nun die Entwicklungen der Burganlage im 20. Jahrhundert genauer angesehen. „Baugeschichte der Ginsburg“ heißt das von ihm herausgegebene Buch, das ab heute im Handel erhältlich ist.

Wie hat die historische Burg ausgesehen, wie wurde sie genutzt und wie wurde die verschüttete, in Vergessenheit geratene Anlage auf dem 587 Meter hohen Berggipfel in das Ausflugsziel verwandelt, das wohl zumindest jedem (Nord-) Siegerländer vertraut sein dürfte? Diese Fragen greift der knapp 200-seitige Band auf.

Insbesondere in seinem ersten Kapitel gibt das Buch einen guten Überblick über

die Entschuttungsarbeiten und den Wiederaufbau in den 1960er-Jahren – über 40 000 Stunden ehrenamtlicher Arbeit kamen dabei zusammen.

Im Rahmen der Recherchen stießen die Autoren auf viele verloren geglaubte Unterlagen und Dokumente. Aussagekräftig waren beispielsweise Filmaufnahmen, die in der Zeit der Entschuttungsarbeiten entstanden sind und zeigen, wie genau seinerzeit das Erdreich von den Mauerresten abgetragen wurde.

Diese Arbeiten werden heute kontrovers diskutiert – immerhin ging es damals einigermaßen brachial zur Sache. Die moderne Denkmalpflege steckte damals noch

in den Kinderschuhen, das Freilegen per Bagger wurde seinerzeit noch nicht als problematisch angesehen.

Neben den Beiträgen des Historikers und Kunsthistorikers Olaf Wagner liefert das Buch alte und neue Beiträge von Hermann Manskopf (†) von 1968, von Dr. Hans Hanke (Landesamt für Denkmalpflege Westfalen) und von Hermann Böttger (†) aus dem Jahr 1931. Der pensionierte Stadtarchivar Reinhard Gämlich berichtet zudem von der Wilhelmsburg als Nachfolgeanlage der Ginsburg; Vereins-Vizevorstand Markus Völkel widmet sich den Darstellungen der Ginsburg. Auch ein möglicher Vorgängerbau wird vorgestellt.

Programmpunkte

In diesem Jahr ist auf der Ginsburg wieder einiges geplant – hier die kommenden Angebote:

► Sonntag, 26. Mai, 17 Uhr: „Schalk im Turm“ – Kammermusik mit der Philharmonie Südwestfalen; Arien aus den Opern Mozarts, humorvoll präsentiert.

► Donnerstag, 30. Mai, 10 Uhr: Gottesdienst zu Christi Himmelfahrt (je nach Wetter draußen oder im Turm).



Der Neubau des Bergfrieds vor gut 50 Jahren war der Höhepunkt der Baugeschichte, die die Ginsburg 20. Jahrhundert durchlebte.
Archivbild: Jan Schäfer